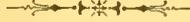


207711  
JUL 15 1890

# Societas entomologica.



Journal de la Société entomologique internationale.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Organ for the International-Entomological Society.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hollingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hollingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hollingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

## Mittheilungen über den Schmetterlingsfang in Surinam.

Von David Schlater.

Surinam, bekannter unter dem Namen holländisch Guyana, ist der mittlere Theil des grossen, unter dem Gesamtnamen Guyana zusammengefassten Gebiets, welches den Nordosten Südamerika's einnimmt und unter der Botmässigkeit der niederländischen Regierung steht. Frankreich und Grossbritannien theilen sich in die übrigen zwei Hälften, welche, wie Surinam, grosse, fruchtbare Strecken kulturfähigen Landes aufweisen, aber für den Europäer ein ungesundes Klima enthalten, das einen dauernden Aufenthalt fast unmöglich macht. Man erlebt in Surinam zwei Regen- und zwei trockene Jahreszeiten, die Luft ist feucht und heiss, erzeugt namentlich viele sogenannte Sumpffieber, an denen der Europäer fortwährend kränkelt und ohne Luftveränderung unaufhaltsam dem Tode zueilt. Für Kultur, welche hier in grossem Maassstab bei der ungemainen Fruchtbarkeit des Landes möglich wäre, kann nur wenig geschehen, da im ganzen Gebiete von ca. 1980 Quadratmeilen nur 60,000 Menschen wohnen, von denen etwa 5000 Europäer, 7—800 Indianer, die übrigen Neger sind, welche mit Ausnahme der ersteren ebenso den Müssiggang lieben, als die Arbeit hassen, zudem werden in einigen Jahrzehnten die wenigen Indianer vollständig aus der Reihe der lebenden Völker verschwunden sein, da der Kindermord unter ihnen eine hervorragende Stelle einnimmt. In einer Beziehung lässt sich eine Hinneigung zum alten spartanischen System nachweisen, alle Kinder, welche mit irgend einem Gebrechen zur Welt kommen, werden ertränkt, aber ebenso auch immer eines von Zwillingkindern; sonderbar ist der Gebrauch, dass nach der statt-

gehabten Geburt eines Kindes, der Vater sofort die Stelle der Wöchnerin in Europa einnimmt, Tage lang in seiner Hängematte ruht, sich vollständig verpflegen lässt, während die Frau sofort ihrer Arbeit wieder nachgeht und für den Wöchnerer unermüdet thätig ist.

Wie die Flora in Surinam einen unerschöpflichen Born an prächtigen Pflanzen aufweist, so auch die Fauna, die vor allem an Vögeln und Insekten die wunder schönsten Formen enthält. Eine ziemliche Anzahl geschätzter dortiger Lepidopteren würde man während des ganzen Tages auch bei Monate dauerndem Aufenthalt vergeblich suchen, es müsste denn rein zufällig ein im Urwald verstecktes Exemplar entdeckt werden, was hin und wieder den Waldnegern gelingt, deren Assistenz ein nicht zu unterschätzender Vortheil beim Insektenfang in Surinam ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Verbreitung des Coloradokäfers, *Doryphora decemlineata* Say.

Von Louis Weller.

Als im Jahr 1823 dem berühmten Zoologen Say eine Anzahl Exemplare unsers Käfers, die ersten, die er sah, vorgelegt wurden, hatte er keine Ahnung, zu welcher trauriger Berühmtheit sein Pathenkind gelangen würde; er hätte vielleicht den Namen „solaniperda“ oder „devastator“ statt des X-lineata gewählt. Ein Sammler hatte die Käfer auf wilden Solaneen in den Alleghany's gefunden und mit seiner übrigen Ausbeute dem Professor zur Bestimmung behändigt. Wie so viele seiner zahlreichen Gattungsgenossen existirte der Käfer lange Jahre hindurch nur für die Wissenschaft, vergeblich sucht man nach Nachrichten für ein schädliches Auftreten vor dem Jahr 1851

Die zahlreichen Schaaren der Auswanderer, welche die ereignissvollen Jahre 1848—1850 aus Europa nach Amerika herüberwarfen, wandten sich theilweise aus dem bereits überfüllten New York und Pennsylvanien nach Westen, wo kulturfähiges und herrenloses, den armen Indianern abgenommenes Land in Hülle und Fülle vorhanden war.

Hier bot sich Gelegenheit, um eine Kleinigkeit Land und Besitz zu erwerben, der unbeschränktesten Freiheit zu geniessen, der Jagdlust zu fröhnen, das Freischaarenwesen im Kampfe mit den geächteten Indianern fortzusetzen.

Die Arbeit, einen noch vollständig mit Urwald und Dickicht bewachsenen Boden urbar zu machen, mussten freilich diese Pionniere der Gessittung mit in den Kauf nehmen. Mit der Kultivirung des Bodens für Getreide und Kartoffeln, mit dem Ausreuten der wildwachsenden Solaneen gerieth die *Doryphora* anfänglich ganz unbemerkt auf die verwandte Kartoffelpflanze und machte sich auf derselben vollständig heimisch. Als sich in dem hübsch gezeichneten, vorher für ganz harmlos angesehenen Thierchen ein gefährlicher Schädling entpuppte, erhob sich wohl in der heimischen Presse hie und da eine Stimme, welche zu Prohibitivmassregeln rieth, um dem Umsichgreifen vorzubeugen, aber das war noch tauben Ohren gepredigt, Staatsentomologen gab es damals noch nicht, und New York, Washington und Philadelphia waren weit weg, nicht direkt von der Gefahr bedroht und konnten sich nicht entschliessen an eine ernstliche Gefahr zu glauben. Die Zeit blieb also unbenützt, der Schädling konnte sich völlig einbürgern. Als Cramer 1863 endlich im Auftrag der Regierung den Westen bereiste, fand er, dass ein grosser Theil dieses Territoriums bereits infizirt war, der Käfer hatte reiche Kartoffelernten nirgends mehr aufkommen lassen und war schon bis an die Ufer des Mississippi vorgedrungen. Trotz der nun ergriffenen vorbeugenden Massregeln fand im folgenden Jahr, vielfach durch den starken Schifffahrtsverkehr mit Lebensmitteln, Bauholz etc. unterstützt, der Uebergang des Käfers auf das andere Ufer statt und im Herbst 1864 war er auf den Kartoffelfeldern des Staates Illinois in zahlreichen Gesellschaften zu treffen. Von einer ziemlichen Flugfertigkeit begünstigt, verbreitete er sich 1865 auch in Indiana, und nach drei Jahren war Pennsylvanien, Massachussets und New York von ihm bewohnt. Bis zum Jahr 1870 in Michigan und Niagara noch unbekannt, wurde er auch dort, von zwei Seiten zugleich vordringend,

gefunden, und heute ist kaum ein County mehr zu treffen, wo er nicht Aufenthalt genommen hätte.

Frühzeitig schon hatten Deutschland, Frankreich und England der drohenden Gefahr einer Einschleppung nach Europa ihre Aufmerksamkeit zugewendet, und der Vorwurf, der einzelnen Regierungen gemacht worden ist, ihren Pflichten nicht vollständig gerecht geworden zu sein, entbehrt jeder Begründung. Aller Massregeln ungeachtet kam die *Doryphora* doch durch den Schifffahrtsverkehr nach Europa, denn der offen ausgesprochene Verdacht, nicht Fahrlässigkeit, sondern böswilliger Absicht sei die Verbreitung in Europa zuzuschreiben, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Sie tauchte zuerst Ende der Siebzigerjahre im Elsass, dann am Rhein und gleichzeitig in Sachsen auf und hat durch vereinzelt Vorkommen auch in entlegenen Bezirken den Beweis geliefert, dass ihr das Klima in Europa nicht hinderlich ist, um sich fortzupflanzen und auszubreiten.

## Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von *Fritz Rühl*.

(Fortsetzung.)

### Genus *Hepialus* F.

*H. humuli* L. Von Anfang Juni bis in die ersten Juli-Wochen nach Sonnenuntergang in beiden Geschlechtern häufig auf Wiesen fliegend und im ganzen Gebiet verbreitet. Von einer zweiten Generation, über welche zur Zeit so viel geschrieben wird, habe ich nie etwas bemerkt, die Entwicklungszeit hat bei wiederholt aus Eiern gemachten Zuchten stets fast ein Jahr in Anspruch genommen; denn im August entschlüpfen meine Räupehen den Eiern und im darauf folgenden April erhielt ich die ersten Puppen, welche im Mai und Juni den Schmetterling ergaben. So weit meine Erfahrung reicht, zeigt sich bei dieser Art die grösste Fruchtbarkeit; so erhielt ich von einem Weibchen über 2400, von einem andern über 2700 Eier. Die Raupen leben in den Wurzeln des Hopfens, des Löwenzahns, Wegerichs und sicher noch vieler anderer Pflanzen.

*H. sylvinus* L. Während des Monats August wohl im ganzen Gebiet auf Wiesen vorkommend, doch nirgends in Mehrzahl, auch er fliegt nach Sonnenuntergang. Oefter beim Abklopfen der Gebüsch an den Waldrändern am Sonnenberg erbeutet. Die überwinternde Raupe lebt in Wurzeln wie die vorige, namentlich in *Rumex* und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Weller Lonis

Artikel/Article: [Zur Verbreitung des Coloradokäfers, Doryphora decemlineata Say 49-50](#)